

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: 3

Nachruf: Von den Verewigten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rückkehren. Wohlverstanden: zur *Religion*, nicht zu *Gott!* Das ist doch zum großen Teil das, was Jesus „Heuchelei“ nennt. Es ist aber deswegen so schlimm, weil es das hindert, was freilich das „*Unum Necessarium*“ und schließlich unsere einzige Rettung ist: die Rückkehr oder besser: die Umkehr zu *Gott!*

Geist oder Gewalt?

Ueberall stellt sich heute diese Frage. Gibt es überhaupt einen dringlicheren Anruf als diesen? Wo ist der Geist der gegenseitigen Hilfe, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe?

Unsere Schweiz ist eines der kleinsten Länder. Ihr Bestehen ist aufs engste verbunden mit der Achtung vor den geistigen Mächten: Stark sein verpflichtet gegenüber dem Schwachen, Gefundheit gegenüber dem Kranken, Reichtum gegenüber dem Bedürftigen, Arbeit gegenüber dem, der sich vergeblich darum bemüht. Ohne dieses wache Gemeinschaftsgefühl ist unsere Demokratie auf Sand gebaut.

Die Schweiz will und muß weiter bestehen; sie soll erst recht lebendig werden. Zeugnis solcher Lebendigkeit legen unter anderm die vielen freiwilligen Gaben ab, die das Schweizervolk Jahr für Jahr zur Linderung von Not beiträgt. Mit einer um rund Fr. 30.000.— höhere Spende für die Gebrechlichen hat es letztes Jahr bewiesen, daß es trotz verlockenden Theorien nicht aufhört, einzustehen für Taufende von Schwerhörigen, Verkrüppelten, Taubstummen, Invaliden, körperlich und geistig Blinden, Epileptischen.

Die Schweiz hat den Mut, Ja zu sagen zu der — gleich in allen andern Ländern— großen Zahl Gebrechlicher. Sie weiß, daß manche von ihnen Helden des Alltags sind, vor denen Starke und Gefunde sich beugen müssen. Sie weiß auch von dem namenlosen Leid, das manche Mütter um ihre gebrechlichen Kinder tragen, und sie weiß in demütiger Erkenntnis menschlicher Grenzen zudem von der Verpflichtung, die jeder Mann und jede Frau tragen, nach Kräften neues Elend zu verhüten. Und sie dankt Gott, daß bis dahin unser Land vom Elend und Grauen der Kriegsverstümmelungen verschont blieb.

Die Schweizerische Vereinigung *Pro Infirmis* beweist immer wieder aufs neue, daß Helferwillen heilen und vorzubeugen vermag.

Sie bittet durch ihre Kunstkarten heute jede Schweizerfamilie um einen Beitrag. Schweizervolk, höre den Ruf und beweise die Kräfte der Wahrheit und Liebe!

*Schweizerische Vereinigung für Anormale:
Pro Infirmis.*

Von den Verewigten.

Im Alter von 63 Jahren, allzufrüh, aus der kaum begonnenen, vom schweren Amte entlasteten Periode seines Lebens, ist Pfarrer *Hans Kober* von uns gegangen. Er gehörte auch nicht zu denen, welche im Vordergrunde der religiös-sozialen Sache standen und stehend, aber er hat mehr im Hintergrunde eine ebenso große, wenn nicht größere Aufgabe erfüllt: eine Jüngerschaft Christi in der Nachfolge Christi zu üben, und dies, wie es ja im Wesen dieser Sache liegt, besonders in der *Liebe*, und hier wieder besonders im Dienste an den Armen, Gedrückten und Verfolgten. Auf diesem Wege ist er vom Pfarramt weg in den Dienst der stadtzürcherischen Armenpflege getreten. Er war den Armen nicht bloß ein Funktionär, sondern ein Mensch und Jünger Christi. Und das ist nichts Kleines! Als er, stark erschöpft, dieses Werk aufgab, nahm er sich im gleichen Geiste der Emigranten an. Daß er aber auch den Mut hatte, in die Öffentlichkeit zu treten und für die Gerechtigkeit Zeugnis abzulegen, bewies sein unerschrockenes Einstehen für die Sache der spanischen Republikaner. Hatte er doch als Mitarbeiter Fliedners in Madrid die spanischen Zustände, das spanische Volk und seine Not kennen gelernt. Viele werden diesen Mann vermissen, viele ihm danken. Es ruht auf ihm etwas von dem Segen, der im Gleichnisse vom Weltgericht über die gesprochen ist, die Jesus und damit Gott in den geringsten der Brüder Jesu erkennen.